

»Fragmentum«

Liturgische Musik des Mittelalters auf Einbandfragmenten

Herausgegeben von
Stefan Morent und Peter Rückert

Unter Mitarbeit von Erwin Frauenknecht,
Michael Braunger und Waltraud Götz

Jan Thorbecke Verlag 2023

Herausgegeben vom Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart,
in Kooperation mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen.

Die Publikation wurde gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Umschlagabbildung: Einbandfragment aus einem Sakramentar mit zusätzlichem »Knopffragment«
aus einem Graduale, um 1000 (LABW, StAL B 249 U 327)

Alle Rechte vorbehalten. Die Rechte an den Abbildungen liegen beim Landesarchiv Baden-Württemberg
bzw. den verwahrenden Institutionen.

© 2023 Landesarchiv Baden-Württemberg

Kommissionsverlag: Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Satz und Druck: Offizin Scheufele Druck & Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-7995-2043-0

Inhalt

5	Vorwort Gerald Maier	Katalog
7	»Musikalische Fragmente« im Hauptstaatsarchiv Stuttgart Peter Rückert	30 I. Verwendung oder Erhaltung ...
13	Das Forschungsprojekt »Erschließung musikalischer Fragmente aus württembergischen Klöstern im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Staatsarchiv Ludwigsburg und in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart« Stefan Morent	42 II. Trägeridentifizierungen
23	Verlinktes Archivgut. Mittelalterliche musikalische Fragmente aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg Erwin Frauenknecht und Maria-Magdalena Rückert	50 III. Notationsformen
		66 IV. Herkunft und Lokalisierung
		78 V. Rekonstruktionen
		Anhang
		92 Verzeichnis der Archivalien, Handschriften und Drucke
		94 Quellen und Literatur
		97 Abkürzungen
		97 Abbildungsnachweis
		98 Orts- und Personenregister
		100 Autorinnen und Autoren

Vorwort

Als durch die Reformation viele liturgische Handschriften in württembergischen Klöstern und Stiften ihre Funktion verloren, wurden sie häufig zerschnitten und wegen des wertvollen Pergaments als Einbände für Amtsbücher weiterverwendet. Die robusten Pergamentblätter fanden als Makulatur für Bucheinbände, Buchrücken und Einbandspiegel weitere Verwendung. Oft wurden ganze Serien von Urbaren, Lagerbüchern oder Rechnungen in solche wiederverwendeten Pergamentfragmente gebunden.

Die Erschließung und wissenschaftliche Nutzung der notierten Einbandfragmente besitzt im Landesarchiv Baden-Württemberg, namentlich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bereits längere Tradition. Mit der Ausstellung »Musikalische Fragmente. Mittelalterliche Liturgie als Einbandmakulatur« wurden diese besonderen Archivbestände von 2010 bis 2015 in einer Wanderausstellung beispielhaft bearbeitet und präsentiert, die breite Aufmerksamkeit beim Publikum und in der Fachwelt fand.

Von 2017 bis 2022 konnten die liturgisch-musikalischen Einbandfragmente nun in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt systematisch erschlossen werden. Dabei wurden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Staatsarchiv Ludwigsburg und in der Württembergischen Landesbibliothek über über 1.700 Fragmente erfasst, digitalisiert und online gestellt. Auch im internationalen Vergleich ist damit ein vorbildlicher Erschließungsstand erreicht, der zudem die Verknüpfung der Archivbestände mit der einschlägigen Webplattform »Fragmentarium« bietet.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg hat dieses Forschungsprojekt des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Tübingen intensiv unterstützt und begleitet. Die

Vorstellung der Projektergebnisse in dem vorliegenden gemeinsamen Band zeigt nicht nur die kooperative Zusammenarbeit musikwissenschaftlicher und archivisch-historischer Forschung, sie stellt in ihrem Katalogteil auch herausragende Einzelstücke vor, die einen neuen Einblick in die liturgische und musikalische Welt der mittelalterlichen Klöster geben.

Mein herzlicher Dank gilt zunächst dem Projektleiter, Prof. Dr. Stefan Morent, und seinen Mitarbeitern vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen, Frau Dr. Waltraud Götz und Herrn Michael Braunger. Sie haben über Jahre die massenhafte Überlieferung der Amtsbücher in den Magazinen des Landesarchivs und in der Württembergischen Landesbibliothek gesichtet, die musikalischen Fragmente identifiziert und bearbeitet. Begleitet wurden sie dabei von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Staatsarchiv Ludwigsburg, denen ich ebenfalls danken möchte. Konzeptionell lag das Projekt auf Seiten des Hauptstaatsarchivs in den Händen von Prof. Dr. Peter Rückert, der auch bei der redaktionellen Betreuung dieses Bandes von Dr. Erwin Frauenknecht unterstützt wurde. Im Staatsarchiv Ludwigsburg hat Frau Prof. Dr. Maria Magdalena Rückert die Begleitung des Projekts und die Vermittlung seiner Ergebnisse übernommen. Ihnen sei ein besonderer Dank ausgesprochen.

Und schließlich gilt es, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die großzügige Förderung dieses Projekts und die Finanzierung der Drucklegung für diesen Band herzlich zu danken.

Prof. Dr. Gerald Maier
Präsident des Landesarchivs
Baden-Württemberg

»Musikalische Fragmente« im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Peter Rückert

Die intensive Beschäftigung mit notierten Einbandfragmenten hat in den beiden letzten Jahrzehnten zu einem neuen Erschließungs- und Kenntnisstand im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Landesarchiv Baden-Württemberg geführt, der weit darüber hinaus von wissenschaftlicher Bedeutung ist. Mit dem Abschluss des hier vorzustellenden Forschungsprojekts¹ und der digitalen Präsentation und Verlinkung der Erschließungsdaten zu diesen Fragmenten² ist ein wünschenswerter Erschließungs- und Publikationsstand zu einem besonderen Überlieferungsformat erreicht, das – als »Musikalische Fragmente«

1 Handschriften aus dem Lagerbuchsekt des Hauptstaatsarchivs Stuttgart mit Musikalienfragmenten als Einbänden



bezeichnet – hier auch bereits einen einschlägigen Fachterminus erhalten hat.

Im kurzen Rückblick erscheint diese Erschließungs- und Präsentationsgeschichte von herausragender Bedeutung, hat sie doch nicht nur dafür gesorgt, dass ein – aus archivischer Perspektive – besonders anspruchsvoller und herausfordernder Überlieferungsteil über eine einschlägige Webplattform greifbar ist,³ sondern gerade auch den wissenschaftlichen Diskurs dazu nachhaltig angeregt. Dabei ist aus Sicht des Hauptstaatsarchivs zunächst zu betonen, dass die (mehr oder weniger) umfassende Erschließung der notierten Einbandfragmente schon anhand der Überlieferungsmasse eine gewaltige Leistung darstellt: Allein die Bänderserien des Archivs umfassen mit einer Laufzeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts weit über 20.000 Einzelbände, die auf ihre Einbände hin zu sichten waren (Abb. 1).⁴ Die systematische Erfassung der musikalischen Fragmente war nur im Rahmen eines breit aufgestellten und geförderten Erschließungs- und Forschungsprojekts und mit musik- und liturgiegeschichtlicher Expertise zu leisten.⁵

Entsprechend fand das Projekt des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Tübingen zur »Erschließung musikalischer Fragmente aus württembergischen Klöstern« ab 2017 die nachhaltige Unterstützung und Begleitung durch das Landesarchiv Baden-Württemberg, namentlich das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und das Staatsarchiv Ludwigsburg. Und umso erfreulicher sind die mit dem Abschluss des Projekts vorgelegten Ergebnisse,

die eine fachliche Erschließung auf höchstem Niveau mit einer komfortablen Onlinepräsentation und uneingeschränkten Zugriffsmöglichkeiten verbinden.⁶

Diese Erschließung der musikalischen Fragmente im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Staatsarchiv Ludwigsburg nimmt auch im internationalen archivischen Vergleich eine Sonderstellung und Vorreiterrolle ein, werden doch die notierten Einbandfragmente – wenn überhaupt – bislang nur sporadisch und oberflächlich erschlossen. Es ist dem archivfachlichen Desiderat und dem musikwissenschaftlichen Interesse der Beteiligten zu verdanken, dass hierfür in gleichsam idealer Symbiose zusammengearbeitet werden konnte.

Blicken wir kurz zurück: Der archivische Umgang und die Bearbeitung der musikalischen Fragmente verweist im Hauptstaatsarchiv Stuttgart bereits auf eine lange Tradition: Um die Mitte des letzten Jahrhunderts waren einzelne Pergament- und Papierfragmente von ihren Einbänden abgelöst worden, um daraus einen eigenen Bestand zu bilden.⁷ Dazu motivierten damals sowohl Gründe der Bestandserhaltung wie besonderes wissenschaftliches Interesse der Bearbeiter. Dass die Überlieferungszusammenhänge von Trägerband und Einbandfragment dadurch oft verloren gingen, da sie nicht dokumentiert wurden, sollte dann später schmerzlich bewusst werden.⁸

Eine systematische Beschäftigung mit den notierten Einbandfragmenten wurde schließlich von musikwissenschaftlicher und bibliotheksgeschichtlicher Seite angestoßen: Andreas Traub und Felix Heinzer, die sich mit der Choralreform im Benediktinerkloster Hirsau beschäftigten,⁹ verwiesen auf die bedeutende Überlieferungssituation im Hauptstaatsarchiv und in der Württembergischen Landesbibliothek für diese liturgiegeschichtlichen Fragestellungen, die dann auch beispielhaft bestandsgeschichtlich kontextualisiert und vorgestellt wurden.¹⁰ Dabei wurde auch die enge Verzahnung der Archiv- und

Bibliotheksbestände deutlich, die für das Herzogtum Württemberg und für die Zeit des Alten Reiches überlieferungsgeschichtlich besonders zu beachten ist.

Der adäquate fächerübergreifende Umgang mit den liturgischen Einbandfragmenten wurde dann mit der Gestaltung einer Ausstellung erreicht, die unter dem Titel »Musikalische Fragmente« bald selbst zum Programm werden sollte. Unterstützt von Andreas Traub, der die musikwissenschaftliche Begleitung und Bearbeitung übernahm, wurde eine Präsentation ausgewählter liturgischer Einbandfragmente erarbeitet, die gleichzeitig neue Einblicke in die Liturgie- und Bibliotheksgeschichte der betreffenden Klöster und Stifte anbieten konnte.¹¹ Denn es war davon auszugehen, dass der Großteil dieser Fragmente aus mittelalterlichen Choralhandschriften württembergischer Klöster und Stifte stammte, die mit der Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg ab 1534 makuliert und als Bucheinbände für Amtsbücher wiederverwendet worden waren.¹²

Von besonderer Bedeutung für diese Ausstellung zu den musikalischen Fragmenten war, dass neben der archivischen und historischen, der musikwissenschaftlichen und bibliothekskundlichen Expertise auch die Fachkenntnisse der Restaurierung und Bestandserhaltung eingebunden werden konnten: Durch die Beteiligung des Studiengangs »Konservierung und Restaurierung von Graphik, Archiv- und Bibliotheksgut« bei der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart konnten die überlieferungsgeschichtlichen und inhaltlichen Befunde der Notationen und Texte auf den Einbandfragmenten durch die analytischen Befunde an den Beschreibstoffen, also den Pergamenten und Papieren, und ihren Alterungsspuren ergänzt werden.¹³ Damit wurden diese durch häufige Nutzung oft altersgezeichneten Stücke auch in ihrer Materialität greifbar. Die vielfältigen Gebrauchs- und Verschleißspuren der Pergamente bis hin zu ihrer Zerstückelung, Makulatur und partieller Wiederverwendung

konnten wichtige Zusatzinformationen gerade zum späteren Umgang mit den Handschriften bieten.¹⁴

Durch diese unterschiedlichen fachlichen Zugänge auf die einzelnen musikalischen Fragmente wurde die Einordnung in ihre einstigen historischen und liturgischen Kontexte, in das kulturelle Umfeld ihrer Entstehung und ihren Gebrauch weitgehend ermöglicht. Der interdisziplinäre Ansatz erlaubte es, die verschiedenen Entwicklungsstufen von der liturgischen Handschrift, der Zerstörung und Wiederverwendung als Einbandmakulatur bis zum Forschungs- und Restaurierungsobjekt in den Blick zu nehmen und eröffnete dabei neue Einblicke in die Welt mittelalterlicher geistlicher Musik.¹⁵

Dass es mit der musikwissenschaftlichen Analyse gelingen konnte, einen Großteil der liturgischen Melodien zu rekonstruieren und damit auch wieder zum Klingen zu bringen, instruierte begleitende Aufnahmen und Aufführungen zur Ausstellung, die breiten Anklang fanden. Damit konnten weitestgehend authentische Eindrücke von der Musik und Liturgie in den mittelalterlichen Klöstern und Stiften vermittelt werden, die man lange verloren glaubte.¹⁶

Die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Schlössern und Gärten in Baden-Württemberg und das bemerkenswerte öffentliche Interesse sollten schließlich zur Präsentation der Ausstellung in den Klöstern Salem, Bebenhausen, Maulbronn, Alpirsbach und Wiblingen führen: Nachdem sie 2010 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart gezeigt worden war, waren die »Musikalischen Fragmente« also von 2011 bis 2015 noch an den Orten der ehemaligen geistlichen Institutionen präsent, wo die liturgischen Handschriften wohl einst entstanden oder in Gebrauch waren.¹⁷ Das damals so formulierte »mediale Wagnis«¹⁸, eine Ausstellung mit Fragmenten zu bestücken, hatte sich schon durch diese Verbindungen mit den entsprechenden sakralen Räumen gelohnt.

Nachhaltig belebten die mit der Ausstellung einhergehenden neuen Erkenntnisse zur

Fragmentforschung den fachlichen Diskurs.¹⁹ Gerade die liturgie- und musikwissenschaftlichen Forschungen, die hier ansetzten, konnten schon bald bemerkenswerte Beobachtungen weiterführen und auch für die Geschichte einzelner Klöster und Stifte im deutschen Südwesten fruchtbar machen.²⁰ Eine erste »resümierende Synthese« betonte dann aus musikwissenschaftlicher und überlieferungsgeschichtlicher Perspektive die besondere Bedeutung, die den neu erschlossenen musikalischen Fragmenten für die bislang überlieferungsbedingt verschüttete mittelalterliche Liturgiegeschichte der württembergischen Klöster und Stifte zukommt.²¹ Sie konnte gerade für die Zisterzienserklöster Bebenhausen, Maulbronn und Rechtenhofen sowie für die Benediktinerabteien Alpirsbach, Wiblingen und Großcomburg zu neuen beispielhaften Erkenntnissen führen.

Hier schließt sich nun der Kreis: Das dringende Desiderat einer systematischen Bearbeitung der musikalischen Fragmente unter den miteinander verflochtenen Beständen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, des Staatsarchivs Ludwigsburg und der Württembergischen Landesbibliothek sollte mit dem angesprochenen Forschungsprojekt ab 2017 für insgesamt fünf Jahre angegangen werden. Die angezeigten Erfahrungen mit der einschlägigen Überlieferung hatten es ermöglicht, realitätsnahe Ansätze für Mengengerüste und Erschließungskonzepte aufzustellen, so dass ein zielgerichteter Projektverlauf umzusetzen war.²²

Aus archivischer Sicht schließen sich an die beeindruckenden Projektergebnisse vor allem Fragen nach den Überlieferungswegen der musikalischen Fragmente an, die – nach den neuen Erkenntnissen – ja oftmals nicht in den Klöstern oder Stiften geschrieben worden waren, wo sie dann als Einband dienten.

Ein prominentes Beispiel aus dem Kloster Maulbronn soll dies abschließend verdeutlichen: Ein Doppelblatt aus einem Missale mit den Gebeten und Gesängen für die Messfeier wurde als Einband für ein Amtsbuch der

eum dederat etiam et omnes qui cum illo erant in captura
 piscium quam coeperant. Similiter autem iacobum et
 hannem filios zebedei qui erant socii simonis; Erant ad
 monem ihu; Noluerunt. Et hoc enim homines eris captivi;
 Et subductis ad terram nauibus: relictae omnibus secutus
 eum. *Oratio.* Benedicam dominum qui mihi tribuit. **Sicut.**

Oblationibus quae domine placare susceptis: et ad te nostras
 etiam rebelles compelle: propter uoluntates. **Ps.**

Oratio. **Antiphona.** *Utinam peccati ad domino habere requiramus. tremibile
 rem in domino dominum omnibus diebus uitae meae.* **Antiphona.**

Mysteria nos domine sancta purificent: et suo munere semper
 tueantur. **Et** dominum nostrum ihesum christum.

Exaudi nos deus salutaris noster: et dies nostros in tua pace
 dispone: ut acinacibus per turbationibus liberati: tran
 quilla tibi seruitute famulemur. **Psalmus.** **111.**

Quoniam in virtute plebis suae et protector: salutarium
 christi fuerit: saluum fac populum tuum domine et benedic heredita
 tibus: et regere eos usque in saeculum. **Psalmus.** **111.** **Antiphona.** *domine clamabo deus
 meus ne fileas: donec nequando taceas: donec.* **Oratio.**

Deus qui diligentibus te bona inuisibilia preparasti: in
 funde cordibus nostris tui amoris affectum: ut te in om
 nibus et super omnia diligentes: promissiones tuas
 quae omne desiderium superant consequamur. **Ps.**

Maulbronner Pflege Speyer von 1511 verwendet (Abb. 2).²³ Dieses Fragment kann aufgrund der feinen Neumenzeichen für die Notation auf die Zeit um 1000 datiert werden – lange vor der Gründung Maulbronnns. Das ursprüngliche Missale kann also nicht in Maulbronn entstanden sein, wurde aber später offenbar dort benutzt und auch im Kloster makuliert, als es hier nicht mehr im Gebrauch war.

Hier setzen weitere Einzelfragen an, nach dem Entstehungsort der Handschrift, nach

dem Grund ihrer Makulierung, nach Choralreformen der Zisterzienser usw. Für diese und andere Fragen zu musikalischen Fragmenten liegt nun eine breite Quellen- und Analysebasis vor, die anregende Auswertungen erwartet und weite Perspektiven nicht nur für die liturgie- und musikwissenschaftliche Forschung im deutschen Südwesten eröffnet, sondern für die Landes-, Archiv- und Überlieferungsgeschichte von herausragender Bedeutung ist.

- 1 Vgl. den Beitrag von Stefan MORENT in diesem Band.
- 2 Vgl. den Beitrag von Erwin FRAUENKNECHT und Maria Magdalena RÜCKERT in diesem Band.
- 3 Vgl. die Webplattform Fragmentarium unter <https://fragmentarium.ms/> (Abruf: 4.8.2023).
- 4 Dies betrifft die A-, B-, C-, H-, J- und L-Bestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart. Davon umfasst das 1950 bis 1960 gebildete Lagerbuchselekt (Bestände H 101 bis H 237) bereits etwa 14.000 Bände. Vgl. MAURER 1980, S.122.
- 5 Vgl. dazu wiederum ausführlicher den Beitrag von Stefan MORENT in diesem Band.
- 6 Die Projektergebnisse wurden am 9.5.2023 bei einem Vortragsabend im Hauptstaatsarchiv Stuttgart einem breiten interessierten Publikum vorgestellt. Siehe weitere Informationen unter <https://www.la-bw.de/de/aktuelles/termine/75562> (Abruf: 7.8.2023).
- 7 HStAS J 522. Vgl. dazu ausführlicher wiederum den Beitrag von Erwin FRAUENKNECHT und Maria Magdalena RÜCKERT in diesem Band.
- 8 Vgl. dazu die entsprechenden Beispiele im Katalogteil.
- 9 Vgl. HEINZER/TRAUB 2005.
- 10 Vgl. RÜCKERT 2009.
- 11 Siehe den Ausstellungskatalog in der 2. Auflage: Musikalische Fragmente 2013.
- 12 Zur Reformation in Württemberg vgl. ausführlich RÜCKERT 2017 a.
- 13 Ausführlicher dazu RÜCKERT 2013, S. 6.
- 14 Vgl. Musikalische Fragmente 2013; hier besonders das Kapitel IV. Das Musikfragment als Archivgut, S.25 – 29.
- 15 RÜCKERT 2013, S. 7.
- 16 Vgl. dazu wiederum ausführlicher den Beitrag von Stefan MORENT in diesem Band.
- 17 Vgl. dazu auch das Vorwort von Nicole BICKHOFF ZUR 2. Auflage des Katalogs Musikalische Fragmente 2013, S. 5.
- 18 RÜCKERT 2013, S. 6.
- 19 Vgl. allgemein zum damaligen Stand der Fragmentforschung NEUHEUSER 2015.
- 20 So etwa für Salem: STEIGER 2013 und TRAUB 2014; für LORSCH: MORENT 2015; für Herrenalb und Schöntal: MORENT 2017; für Maulbronn: MORENT 2020.
- 21 TRAUB/RÜCKERT 2017 (mit weiterer Literatur).
- 22 Vgl. MORENT/RÜCKERT 2019 sowie den Beitrag von Stefan MORENT in diesem Band.
- 23 HStAS H 102/49 Bd.222 a.